

## Die Verkehrszeichenballade

Windstärke 8. Ein ungemütlicher Nachmittag. Regenschauer in scharfen Böen. Wir fahren mit dem Streifenwagen über die Bundesstraße. 70 Sachen, gemütliches Tempo, bald ist Feierabend. Da erkenne ich plötzlich eine Baustelle vor mir und merke wie sich das Rückgrat von Kurt noch mehr versteift als ohnehin schon. "Verdammte Scheiße, lass bloß alles in Ordnung sein," denke ich mir, sage aber nichts. Während wir durch den Baustellenbereich fahren, werfe ich einen Blick auf die gut genährten Bauarbeiter, die mit Sägen und Stricken dabei sind ein paar großen Pappeln den Garaus zu machen.

Kurts Augen sind wie festgenagelt auf die Beschilderung des Baustellenbereichs gerichtet.

"Da!! Guck Dir das mal an. Das haut ja wohl so nicht hin. Guck mal! Das ist doch total verkehrt beschildert. So geht das nicht. Die heben ja die Geschwindigkeitsbeschränkung wieder auf. Dabei darf das erst fünfzig Meter weiter passieren. Mann oh Mann, die sind auch wirklich zu dämlich. Vermutlich hat keiner von denen einen Führerschein. Fahr mal rechts ran, mit denen muss ich erst mal ein Wörtchen reden."

Inzwischen habe ich ebenfalls erkannt, dass ein

Verkehrsschild ein wenig ungünstig steht; die ganze Sache hochzuspielen wäre mehr als ein schlechter Witz.

“Kurt, das bisschen macht den Brei doch nicht fett. Die Baustelle ist Montag ohnehin weg. Ist doch halb so wild.”

Ich bin immer noch so blöd wie früher. Auch jetzt versuche ich Kurts gesunden Menschenverstand anzusprechen, obwohl ich aus unzähligen Diskussionen dieser Art weiß, dass er nicht vorhanden ist.

“Trotzdem können die die Schilder nicht einfach aufstellen wie sie wollen. Das muss alles seine Ordnung haben. Wo kommen wir denn da hin, wenn jeder macht was er will.”

Also gut. Schnauze halten und rechts ran. In Erwartung eines Schauspiels, das ich schon mehr als einmal erleben durfte, verkrampft sich mein Magen ein wenig. Ich fahre auf den Parkplatz neben der Bundesstraße und werfe beim Einfahren einen Blick auf Kurt. Seine Finger klammern sich um die Mütze, die er schon seit Streifenbeginn auf dem Schoß hält, so wie er das immer tut. Aus welchem Grund weiß ich allerdings bis heute nicht. In der Sekunde des Augenblicks erkenne ich zum Tausendsten Mal, dass seine Mütze immer noch aussieht, als wäre sie gerade hergestellt worden, während mein Deckel dagegen speckig und alt wirkt. Eigentlich verwunderlich, wenn man bedenkt, dass er seine Mütze immer auf hat und meine nur auf der Rückbank des Wagens herum trudelt. Kurts blankgewienerte Schuhe

tippen erwartungsfreudig auf und ab, als ich am Fahrbahnrand halte.

“Ich bleib solange im Auto Kurt, mach Du das mal.”

“Ich werde die Burschen erst Mal ein bisschen aufklären. Immer muss man sich um diesen Scheiß kümmern. Die lernen das aber auch nie. Mistvolk.”

Obwohl der Wind scharf um den Streifenwagen weht und ich im Inneren ein leichtes Heulen wahrnehme, weht Kurts Mütze nicht weg. Wie macht er das bloß? Am Anfang dachte ich immer, sie ist irgendwo festgehakt oder eingeklemmt, aber bis heute habe ich keine Haltestifte oder ähnliches an Kurts Schädel festgestellt. Ich denke, eher würde es ihn aus der Uniform pusten, als das der Wind diesen Elitedeckel wegblasen könnte.

Kurt bewegt sich in Richtung einer Bauarbeitergruppe. Drei Mann kämpfen mit einem Baum, einer schaut interessiert zu, ein fünfter sitzt in einem Lkw und wartet darauf, dass der Baum aufgeladen wird.

Kurts Blicke suchen den Anführer der Rotte. Vermutlich weil er das große Auto fahren darf, spricht Kurt den Lasterfahrer an. Ich öffne die Fensterscheibe einen Spalt und riskiere ein paar Regentropfen, die ins Auto gelangen. Aber ich muss auch nach so langer Zeit immer noch Ohrenzeuge werden, wenn Kurt loslegt.

“So geht das nicht Leute. Ihr könnt doch die Schilder nicht aufstellen wie ihr wollt. Da gibt es Vorschriften, die zu beachten sind.”

Toller Anfang. Nicht lange mit einer gefühlsduseligen

Einführung aufgehalten, kein Gruß, kein schmückendes Beiwerk, einfach knallhart und präzise. Aber, wie fast immer, falsche Adresse, geringe Wirkung. Schulterzucken beim Fahrer.

“Ich weiß kein Bescheid. Fahre nur den Laster. Habe ich nichts mit zu tun. Der da rumsteht muss das wissen.” Er zeigt auf den älteren Herrn mit leichtem Bierbauch, der den Arbeitern zusieht.

Kurt, inzwischen etwas angefeuchtet, führt eine zackige Wendung aus und geht den rotgesichtigen Vorarbeiter an.

“Sie haben hier doch was zu sagen. Haben Sie die Schilder aufgestellt? Das kann ja wohl nicht wahr sein. Haben Sie keinen Führerschein oder was? Wo ist der Regelplan vom Landkreis? Holen Sie den mal her, na los.”

Der Dicke wird fast so steif wie Kurt, obwohl das unmöglich ist.

“Morjen. Was`n los? Stimmt was nicht?”

“Allerdings. Der Regelplan! Haben Sie mich nicht verstanden. Der Plan auf dem die Beschilderung aufgeführt ist. Na, los, wo ist der?”

“Ach so. Ja, der liegt da hinten im Bauwagen. Was ist denn eigentlich los?”

Beide begeben sich in Richtung Bauwagen, kommen mir ein Stück entgegen. “Käpt`n Rotgesicht und Brigadegeneral Stocksteif auf dem Weg zu ihrem Unterstand,” denke ich mir. Aber zum Lachen ist mir

nicht zumute.

“Was los ist, werde ich ihnen mal sagen. Sie brauchen für die Baustelle eine Genehmigung. Und da steht genau drin, wie die Schilder aufgestellt werden müssen. Ansonsten gilt die Genehmigung nämlich nicht. Und so wie sie das da gemacht haben, so steht das bestimmt nicht im Plan. Ganz bestimmt nicht. Ich mache das jetzt schon vierzig Jahre, und bei Euch Bauarbeitern klappt das einfach nicht.”

Der Dicke hält die Klappe, bei soviel Amtlichkeit, das Beste was er machen kann. Als sie den Wagen erreichen öffnet er die Tür und wühlt in einem Haufen von Formularen. Zwei kleine Flachmänner purzeln aus dem Wagen und klimpern ins Gras neben der Fahrbahn. Der Rotgesichtige hebt sie nicht sofort auf; ganz dicker Fehler.

“Mann, wollen Sie ihren Müll hier rumliegen lassen? Heben Sie das gefälligst auf. Das gibt’s ja wohl gar nicht. Wer hat denn das getrunken? Ist ja nicht zu fassen.”

Der Dicke bückt sich und liest die Flaschen auf. Kurt grapscht sich in der Zwischenzeit zielsicher den Regelplan vom Sitz.

“Keine Ahnung wer die Pullen da hingelegt hat.”

Gelogen. Ganz klar gelogen, und dann auch noch laienhaft gemacht. Ein bitterböser Blick von Kurt als Belohnung für diese schreckliche Lüge. Dann sein Finger, steif, stockartig, treffsicher und direkt auf den Plan tippend.

„Da! Habe ich doch gleich gesagt. Da! Gucken Sie sich das mal an. So soll das aussehen und nicht so wie Sie das gemacht haben.“

Kurt dreht sich um und zeigt wild gestikulierend auf das Schild. Dann beugt er sich wieder über den Plan und macht weiter.

„So wie das hier abgebildet ist, bringen Sie das in Ordnung. Frage mich, wieso die Ihnen überhaupt einen Plan gegeben haben, wenn Sie es dann doch nicht richtig machen. Also, in einer halben Stunde haben sie das in Ordnung gebracht, dann schaue ich mir das noch mal an. Klar?“

„Ja, ist ja schon gut. War nur ein Versehen. Ich mach das schon.“

„Das will ich auch hoffen, sonst gibt's Ärger. Gehen Sie am besten den ganzen Plan noch mal durch. Hier,“ Kurt tippt mit seinem Zeigefinger auf den Plan, „und hier, und hier, das sieht mir auch sehr suspekt aus. So wie das hier abgebildet ist, haben Sie das aber nicht richtig gemacht. Schauen Sie sich das noch mal genau an.“

Wendung um 180 Grad, Parademarschschritt Richtung Streifenwagen. Verdutzter Vorarbeiter im Hintergrund, kopfschüttelnd, verzweifelt.

Kurt, inzwischen klatschnass, steigt in den Wagen ein.

„Diese Idioten. Man könnte es so schön ruhig haben, aber diese Typen haben einfach keine Ahnung. Habe ich doch gleich gesagt, dass da was nicht stimmt. Habe ich gleich gewusst. Mist, ich bin total nass geworden,“

und das alles nur wegen diesen dämlichen Arbeitern.“

Kurt ist sauer, soviel steht fest. Aber das ist eigentlich nicht weiter schlimm, denn Kurt ist ohnehin den ganzen Tag sauer. Ich kenne das schon in- und auswendig: Zu warm, zu kalt, zu leicht, zu schwer, zu wenig zu tun, zu viel zu tun, und was weiß ich nicht. Aber vor allen Dingen: Die haben alle keine Ahnung, ich habe es doch gleich gesagt, das habe ich doch gewusst und trotzdem, trotzdem, trotzdem...

Scheiß drauf, für heute wird es wohl reichen. Ich belohne mich noch schnell mit einem Blick auf Kurts Gesicht. Ich kenne ihn, eigentlich ist er im Moment gar nicht so sauer. Er hat, jedenfalls seiner Ansicht nach, etwas Sinnvolles getan; und er hat ein paar zackige Befehle gegeben und sogar noch jemanden gefunden, der sie befolgen muss.

Irgendwie erinnert mich sein Gesichtsausdruck an Luke Skywalker, nachdem er Darth Vader besiegt hat. Nur wird es für Kurt, leider, keine große Siegesfeier geben.

“Na ja, so schlimm war`s ja nun auch nicht mit dem Schild. Den Typen hast Du ja ganz schön springen lassen.“

“Trotzdem muss so was geregelt werden. Wo kommen wir denn da hin. Ich hätte auch noch ganz anders gekonnt. Der kann froh sein, dass ich ihm keine Anzeige verpasst habe.“

“Hmmmh, Hmmmh,“ sage ich und denke mir: Die hättest Du dann aber schreiben müssen und dann

hättest Du Dich mit der Maschine rumärgern und was tun müssen; das weißt Du doch ganz genau. Außerdem hätte man so eine Bagatelle mit Sicherheit eingestellt.

Ich setze den Wagen in Bewegung und fahre auf die Bundesstraße. Kurt schaut in den Rückspiegel.

“Ha!! Jetzt läuft der Dicke schon und bringt alles in Ordnung. Sehr schön,“ ein Lächeln umspielt seine Lippen.

Ich brause noch ein wenig durch den Beritt, Kurt hält seine Mütze und ich den Mund. Das geht allerdings nur so lange, bis das Unvermeidliche kommt.

“Los, fahr noch mal zur Baustelle. Mal sehen, ob jetzt alles seine Ordnung hat.“

“Der wird doch wohl ein Schild umstellen können. Lass uns reinfahren, es ist schon spät.“

“Trotzdem müssen wir uns das nochmal angucken. Lass uns nochmal hinfahren.“

Scheiße. Manchmal denke ich dieser Irrsinn nimmt kein Ende.

Nach fünf Minuten biege ich auf die Bundesstraße ein. Mir bleibt das Herz stehen. Ich sehe gerade noch, wie der Vorarbeiter das Schild umstellt. Dann schaut er auf den flatternden, nassen Plan in seiner Hand und kratzt sich am Kopf. Hinter ihm erkenne ich drei Schilder, die er mit blauer Folie abgeklebt hat und zwei, die vollkommen verkehrt stehen.

“Das kann doch nicht wahr sein. Sind die denn total bescheuert? Muss ich denn alles selber machen damit



es klappt? Dieser Idiot! Fahr da mal hin, dem werde ich es zeigen.“

Kurts Stimme überschlägt sich in schrillum Falsett. Ade Feierabend, hallo Wahnsinn. Kurts Finger krallen sich in den Mützenrand, sein Gesicht rötet sich leicht.

“Der hat doch den Regelplan, man das gibt es doch gar nicht. Der muss das doch so wie im Plan machen.“

“Kurt, das sind alles keine Polizisten, die kennen sich da nicht so aus.“

“Trotzdem. Der muss das trotzdem so machen.“

Alles klar. Schnauze halten ist angesagt. Ich parke neben dem Vorarbeiter. Kurt flitzt aus dem Wagen, Sturmangriff auf die Ardennenstellung des Gegners.

Es regnet noch mehr als vorhin. Diesmal lass ich das Fenster oben, ich muss mir diesen Scheiß nicht ein zweites Mal antun. Kurt legt los wie die Feuerwehr, zeigt auf die Schilder, fuchtelt mit dem Plan herum, tickt sich an den Kopf, ist kerzengrade und stocksteif wie ein Ladestock. Gut, dass ich mir den Senf nicht anhören muss, den er von sich gibt.

Der dicke Vorarbeiter fummelt an seinem Hut rum, nimmt Haltung an, nickt ab und zu und ergibt sich in sein Schicksal.

Kurt kommt zurück und setzt sich, wieder total nass geregnet, ins Auto.

“So ein Blödmann, so ein Idiot. Der kann froh sein, dass bald Feierabend ist, sonst würde ich ihn fertig machen. Dreh noch mal ne kleine Runde. In fünf Minuten hat der

das richtig gemacht, sonst kriegt er ne Anzeige. Mist, ich bin schon wieder total nass geworden.“

Kurt ist richtig aufgeregt. Aber auch das kenne ich schon.

Fünf Minuten später, und zwanzig Minuten nach Feierabend, fahren wir das dritte Mal durch die Baustelle. Sieht alles ganz gut aus. Ich sehe den rotgesichtigen Dicken, wie er sich den Schweiß von der Stirn wischt und einen Flachmann aus der Jackentasche pult. Er hat gerade das letzte Schild an die Fahrbahn gestellt. Leider steht es wieder, jetzt etwa dreißig Meter, zu weit vorn. Der Rest sieht so aus, wie am Anfang.

“Ich werd bescheuert. Das klappt wohl nicht mehr. Guck Dir die Blödmänner an. Das Schild steht doch immer noch zu weit vorn. Mann, oh Mann. Aber, na ja, lass uns Feierabend machen. Ich denke am Montag ist die Baustelle hier sowieso weg und so schlimm ist es ja auch nicht. Lass uns rein fahren.“

“Hmhm, Hmhm“, sage ich und denke: Leck mich doch ... !